

Das Mitteilungsblatt des **BUND Unterweser e.V.**



Mitgliederversammlung 2021

Seite 03

Das Grüne Band in Niedersachsen

Seite 07

Veranstaltungsplanung 2021

Seite 36

Inhalt	Seite
Impressum	01
Grußwort	02
Einladung zur Mitgliederversammlung 2021	03
Der „Niedersächsische Weg“ (Allianz für den Artenschutz)	04
Biotopverbund, Biotopvernetzung	06
Das Grüne Band in Niedersachsen	07
Pandemien	10
Der Waldmistkäfer	13
Es blüht in Beverstedt	15
Hilfe für gefährdete Fledertiere	17
Besorgniserregende Nitrat-Gehalte	18
Mehr Natur an der Schwaneweder Beeke	19
Unsere BUND-Reisen	20
Unsere Kindergruppe	20
Kooperation mit der Paula-Modersohn-Schule	21
Stellungnahmen	21
Landschaftsprogramm Bremerhaven	24
Neue Aue - Möglichkeiten	28
Neue Studie zur Küstenautobahn A20	31
Förderung des Wollingster See	32
Veranstaltungen 2021	36
Der BUND in der Region Weser-Elbe	38
Kontaktadressen BUND-Unterweser	39

Impressum

Herausgeber: BUND Unterweser e.V., Borriesstraße 19, 27570 Bremerhaven
Redaktion: A. Englisch, J. Jakubczyk, P. Schühle, E. Rachor
Gestaltung: J. Jakubczyk
Ausgabe: 37. Jahrgang | Ausgabe 2020/21
Druck: Elbe-Weser Werkstätten gGmbH, 27578 Bremerhaven
 750 Exemplare, gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit mineralölfreien Biofarben
Konto: Weser-Elbe Sparkasse | **IBAN:** DE97 2925 0000 0135 2817 76
 Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung des Vorstands entsprechen.

Grußwort

Liebe Freunde der Erde!

Das Jahr 2020 stand vollkommen unter dem Einfluss des Corona-Virus. Trotz der vielen negativen Begleiterscheinungen für manche Menschen war die Zeit der Beschränkungen aber teilweise auch eine Wohltat für Natur und Umwelt. Zum Beispiel eroberten Tiere sonst von Menschen stark beanspruchte Natur zurück und die Luftverschmutzung nahm ab. Der Staat setzte in vielen Bereichen Maßnahmen für den Gesundheitsschutz und zum Erhalt von Arbeitsplätzen um; Gemeinwohl kann das, auf Maximalgewinn ausgerichtete Wirtschaft kann das nicht. Vielleicht besteht durch diese Pandemie die Chance, ein „nachhaltiges“ Überdenken unserer Lebensweise zu verstärken. Das Wohl von Menschen, Natur und Umwelt sollte wieder in den Vordergrund rücken. Auch bei den jetzt so propagierten „Neuerungen“, wie zum Beispiel online-Konferenzen, homeoffice oder Digitalisierung, sollten wir erst denken, bevor wir handeln. Wer betreibt welche Internetserver wo und mit welcher Energienutzung? Auch der BUND sollte hier selbstkritisch bleiben - es gibt vernünftige Alternativen mit fairer und freier Software, stabile Videokonferenzen durchzuführen. Digitalisierung mit Nutzung des strahlungsintensiven 5G-Netzes widerspricht dem Vorsorgeprinzip. Das „Bündnis Verantwortungsvoller Mobilfunk Deutschland“ veröffentlichte aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in einem offenen Brief vom 18.1.2021. Dieser Brief wurde an den Bundespräsidenten, die Bundeskanzlerin und die verantwortlichen Behörden übersandt. Der BUND Bremen veröffentlichte eine Pressemitteilung und unterstützt damit seinen beteiligten Arbeitskreis Elektrosmog. Eine zunehmende Mobilfunkstrahlung wird auch von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als möglicherweise Krebs erregend eingestuft. Nutzen wir alternativ doch bitte lieber kabelgebundene Geräte.

Unser Stromanbieter sollte selbstverständlich ausschließlich regenerative Energien anbieten.

Das Jahr 2021 startete mit den gleichen Ungewissheiten. Ein verlässlicher Ausblick ist auch bedingt durch die Virusmutationen nicht möglich. Wir wissen nicht, wann wir uns in größeren Gruppen wieder persönlich treffen können. Dennoch sollten wir frohen Mutes sein und unseren gemeinsamen Einsatz für Natur, Umwelt und Menschlichkeit fortsetzen.

Mit besten Grüßen
Ihre Manuela Gusky
Vorsitzende

Im Januar 2021

Einladung zur Mitgliederversammlung des **BUND** Unterweser e.V.

Zur diesjährigen Mitgliederversammlung

am **Donnerstag, dem 24. Juni 2021**
im **Saal des Rathauses der Gemeinde Loxstedt, Am Wedenberg 10**

laden wir alle **BUND**-Mitglieder und interessierte Gäste herzlich ein.

Wegen der Corona-Einschränkungen beginnt die Versammlung **pünktlich um 19.00 Uhr** ohne Vortrag.

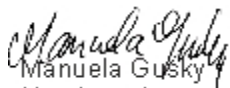
Falls die MV am 24.6. nicht möglich ist, werden wir auf später ausweichen. Das wird auf unserer Webseite (www.bund-unterweser.de) und in der Nordsee-Zeitung rechtzeitig kundgetan.

Tagesordnung der Mitgliederversammlung

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
3. Bericht des Vorstands und Diskussion
4. Kassenbericht
5. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstands
6. Wahlen
7. Anträge, Anregungen; „das Grove-Projekt“
8. Verschiedenes

Falls Sie Anträge an die Mitgliederversammlung stellen wollen, legen Sie diese dem Vorstand bitte bis zum 31.05.2021 schriftlich vor.

Bremerhaven, am 20. Februar 2021


Manuela Gusky
Vorsitzende

und


Eike Rächor
Vorsitzender

Das Rathaus von Loxstedt liegt in 3 Minuten Fußweg-Abstand nordöstlich vom Bahnhof

Der „Niedersächsische Weg“ (Allianz für den Artenschutz) Ein neuer Weg für mehr Natur-, Arten- und Gewässerschutz

Die Situation

Unsere Umwelt ist bedroht: Insekten sterben, Vogelarten verschwinden, Wälder gehen zu Grunde. Böden sind verseucht, die Reinheit des Trinkwassers ist gefährdet, unsere Art zu leben scheint das Klima bedrohlich zu verändern. Die Medien bombardieren uns täglich mit neuen Schreckensmeldungen, so dass manche schon zu fast verzweifelten Aktionen greifen. Vor allem Landwirtschaft und Naturschutz scheinen sich unversöhnlich gegenüber zu stehen. Lässt sich dieser Konflikt lösen?

Der „Niedersächsische Weg“

Nicht ganz freiwillig vielleicht – ein bereits in Vorbereitung befindliches Volksbegehren drohend am Horizont – hat man sich zusammengesetzt: Die Landesregierung Niedersachsen, Landvolkverband und Landwirtschaftskammer sowie die Umweltverbände BUND und NABU. Alle Beteiligten waren sich einig, dass es so nicht weitergehen kann. **Die Artenvielfalt in Niedersachsen ist bedroht**, unser **Trinkwasser gefährdet**. Es muss in vielen Bereichen gegengesteuert werden. Aber die von den notwendigen Maßnahmen fast ausschließlich betroffene Bevölkerungsgruppe, die Landwirte, muss nicht nur überzeugt werden, dass es so nicht weitergeht, sie muss für ein naturverträgliches Wirtschaften oft auch finanziell unterstützt werden.

Die vorgesehenen Maßnahmen sind umfangreich. So soll zum Beispiel der Anteil des ökologischen Landbaus in den nächsten 10 Jahren von bisher 4% auf dann 15% gesteigert werden, wobei die landeseigenen Domänen mit gutem Beispiel vorangehen werden. Für alle Betriebe gilt eine Verringerung des Einsatzes von Düngemitteln und Pestiziden. Bessere Gewässerrandstreifen sollen einer Verschmutzung des Wassers vorbeugen, und Wegerandstreifen mit heimischen, auch mehrjährigen Blühpflanzen den Insekten behelfen. Für unsere Gegend besonders bedeutsam ist die Einigkeit über den Schutz der Moore und der küstennahen Marsch- und Salzwiesenbiotop. Bei den Mooren geht es nicht nur um den Erhalt und die Förderung von moortypischen Pflanzen und Tieren, sondern vor allem auch um die Fähigkeit zur Kohlenstoffspeicherung und damit ihre Bedeutung für den Klimaschutz. An den Küsten steht der Wiesenvogelschutz im Vordergrund, denn Lerchen sind kaum noch zu hören, Kiebitze sind selten geworden und die Wiesenweihe ist sogar vom Aussterben bedroht.



*Lungenezian – eine selten
gewordene Schönheit im Dorumer
Moor*

Wie geht es weiter?

Die entsprechenden Gesetzesänderungen zum Natur-, Arten- und Gewässerschutz sind zwar am 10.11.20 vom Landtag verabschiedet worden, aber man darf wohl nicht davon ausgehen, dass jetzt ab sofort alles besser wird. Der Einsatz von Gülle und Pestiziden ist vielleicht am ehesten durch generelle Vorgaben regelbar, aber wie steht es mit der Ausgestaltung von Wegerandstreifen und Gewässerrandstreifen? Die Breite der Wege ist oft nicht bekannt, ehemalige Randstreifen seit Jahrzehnten überpflügt. Und die Gewässer? Die meisten ehemaligen Bäche sind zu Entwässerungskanälen verstümmelt, und die Unterhaltungsverbände beanspruchen deren Randstreifen für ihre Reinigungs-
maschinen. Es bleibt also vor Ort viel zu tun.



Waldbrettspiel – schöner Falter im
 naturnahen Garten
 © U. Peter

Der BUND Unterweser hat immer schon mit den Gemeinden, zuständigen Behörden und Landwirten bzw. deren Vertretern über konkrete Vorhaben verhandelt, insofern ist der neue „Niedersächsische Weg“ auch schon immer unser Weg gewesen. Aus meinen Unterlagen, deren Entsorgung ich jetzt in Angriff genommen habe, ist mir ein Schreiben vom 12.08.1990 (!), also von vor 30 Jahren, in die Hände gefallen. Darin beschwerte ich mich bei der damaligen Gemeinde Langen darüber, dass Landwirte oft die Wegeränder, die ja in Gemeindebesitz sind, überpflügen und mitbewirtschaften und damit den Insekten und anderen Tieren den Lebensraum wegnehmen. Ein Antwortschreiben habe ich nicht gefunden, und geändert hat sich seitdem fast nichts. Im

Übrigen hat es auch schon vor dreißig Jahren ein Ackerrandstreifenprogramm gegeben (unser Willy Wolf war da sehr engagiert), und meine Bemühungen um Rückbau und Renaturierung des Sieverner Baches begannen sogar noch zwei Jahre früher. Dreißig Jahre sind eine ganze Generation, und die neue Generation fängt praktisch fast wieder von Null an. Sie hat aber größere Chancen als wir damals, die Zeit ist jetzt reif. Und der „Niedersächsische Weg“ ebnet auch den Weg vor Ort. Es weht also ein neuer Wind, vielleicht – hoffentlich – der „wind of change“!

Uwe Peter

Ausführliche Infos, auch eine Informationsbroschüre, im Internet unter „Der Niedersächsische Weg“.

-> Siehe auch: Tabelle Seite 35

Biotopverbund, Biotopvernetzung

Aus dem § 21 des Bundesnaturschutzgesetzes:

„(1) Der Biotopverbund dient der dauerhaften Sicherung der Populationen wild lebender Tiere und Pflanzen einschließlich ihrer Lebensstätten, Biotope und Lebensgemeinschaften sowie der Bewahrung, Wiederherstellung und Entwicklung funktionsfähiger ökologischer Wechselbeziehungen. Er soll auch zur Verbesserung des Zusammenhangs des Netzes „Natura 2000“ beitragen.“

Gewässer als Verbundachsen

Gewässer mit ihren Uferändern verbinden viele Lebensräume und ermöglichen vielen Tieren zu wandern und sich auszubreiten. Einige Pflanzenarten verbreiten sich auch über den Transport ihrer Samen und Sprossen entlang der Gewässer.

Die Geeste mit ihren Nebengewässern prägt und verbindet einen großen Teil unserer Landschaft. Neben der Weser ist sie hier die wichtigste Verbundachse, auch nach dem Entwurf des niedersächsischen Landschaftsprogramms. Ihr Quellgebiet liegt bei Hipstedt nahe der Lunequelle. Nach 45 km Fließlänge mündet sie in Bremerhaven in die Weser.

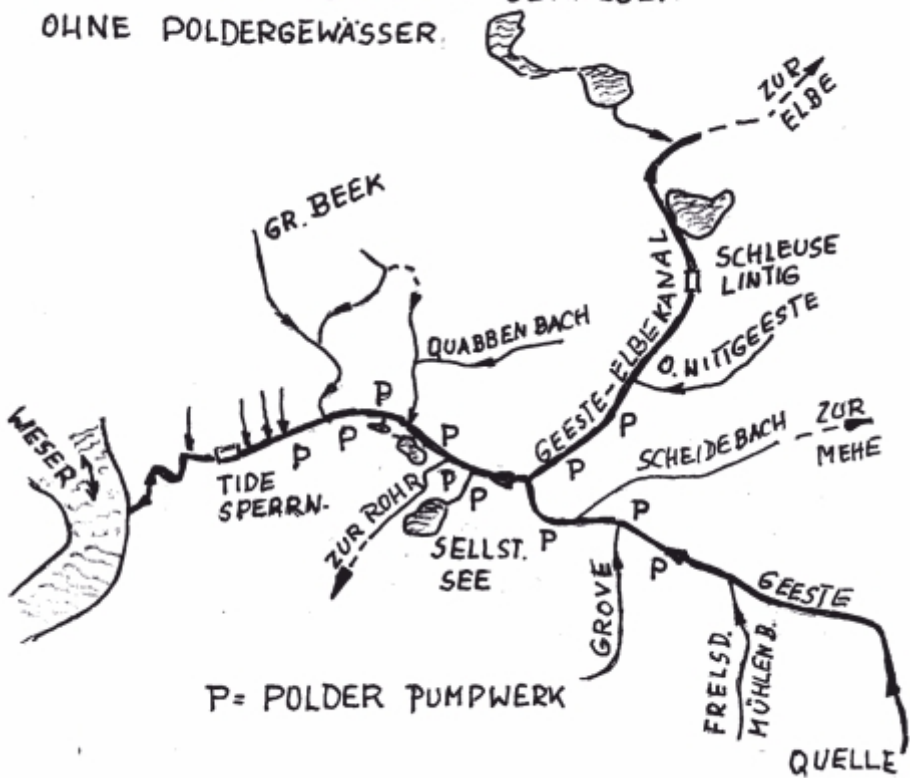
Über den Scheidebach (zwischen Ringstedt und Köhlen) und die Mehe ist sie mit der Oste und über den Weser-Elbe Schifffahrtsweg u.a. mit den Seen bei Bederkesa und Flögeln und auch mit der Elbe verbunden. Über das Gebiet am Apeler See und die Rohr ist eine Vernetzung zur unteren Lune und zum großen Naturschutzgebiet der Luneplate gegeben. Diese Wanderstraße nutzen offensichtlich der Fischotter und Kleinvögel wie der Eisvogel.

Nebengewässer wie die Große Beek bei Laven, der Elmloher Randkanal/ Quabbenbeek, Sellstedter See, Groove, Frelsdorfer Mühlenbach und obere Wittgeeste erreichen die Geeste auch nach den umfangreichen wasserbaulichen Veränderungen in „freier Vorflut“, so dass der freie Fischwechsel möglich ist. In der Geeste und ihren Nebengewässern leben ca. 20 Fischarten, außerdem Libellen, andere Wasserinsekten und Flohkrebse. Wasser- und Uferpflanzen sind hier häufig.

Durch die Maßnahmen Ende der 1950er Jahre liegen allerdings auch viele stark veränderte und verlegte Gewässer in Bereichen, in denen der Wasserstand für eine intensive Bewirtschaftung der Niederungsflächen mit Hilfe von Schöpfwerken stark abgesenkt wurde. Diese Gewässer sind verödet, von sehr schlechter Wasserqualität und mit der Geeste nur über die Pumpwerke verbunden.

In einigen dieser Polderflächen wurde u.a. wegen der schlechten Standfestigkeit der umgebenden Dämme inzwischen die landwirtschaftliche Nutzung aufgegeben und eine offene Verbindung zur Geeste wieder hergestellt. Der Polder Bramel-Ost ist so zu einer großen Wasser- und Sumpffläche und ein wichtiges Vogelschutzgebiet geworden.

GEESTE UND VERBUNDENE GEWÄSSER
OHNE POLDERGEWÄSSER.



Wilfried Lütjelüsch

Das Grüne Band in Niedersachsen

Entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze durchzieht das Grüne Band Deutschland. Es ist **Deutschlands größte Biotopverbundachse** mit einer Gesamtfläche von rund 17.700 Hektar. Es vernetzt Biotope in ganz Deutschland. Außerdem konnten hier seltene Tier- und Pflanzenarten oft ungestört überleben. 2001 wurden hier insgesamt 5.200 verschiedene Tier- und Pflanzenarten gezählt, von denen über 600 in den Roten Listen gefährdeter Arten aufgeführt wurden.



Die Vorgeschichte: Todesstreifen der innerdeutschen Grenze

1945 wurde Deutschland in vier Besatzungszonen geteilt. Auf rund 1400 km Länge entstand so innerhalb Deutschlands eine Grenze, die ab 1949 zwei deutsche Staaten trennte. Ab 1952 wurden entlang der „grünen Grenze“ Grenzanlagen aufgebaut, um Flüchtlinge aus der DDR zu vereiteln. Als „Schutzstreifen“ wurden die östlichen 500 m unmittelbar vor der Grenze bezeichnet. Der Übersichtlichkeit halber wurde dieser Bereich von Bäumen und Büschen freigehalten. Zwei gepflügte Kontrollstreifen mit einer Breite von 2 m und 6 m dienten zur Offenlegung von Fußspuren. Die Streifen wurden auch mithilfe von Herbiziden von Pflanzenwuchs freigehalten. In einigen Grenzbereichen sollte der Grenzübertritt zusätzlich mit Minenfeldern und Selbstschussanlagen unterbunden werden. Teilweise befand sich hinter den Grenzanlagen unbewirtschaftetes „Niemandland“ bis zum eigentlichen Grenzverlauf.

Diese drastischen **Maßnahmen zur Grenzsicherung beeinflussten Tier- und Pflanzenwelt immens**. Durch die Sperranlagen wurden größere Tiere wie die Wildkatze an ihren Wanderungen gehindert. Minen und Selbstschussanlagen brachten nicht nur Menschen, sondern auch Tiere ums Leben. Durch die Kanalisation von Bächen und Flüssen wurden Fische und Insektenlarven am Fortkommen gehindert. Betonierte Gräben verhinderten Pflanzenwuchs, Bäume und Büsche wurden entfernt.

Der Weg zur Biotopvernetzung

Doch für die Lebewesen boten diese Umstände auch Vorteile, denn es wurden Biotop geschaffen, die sonst in Deutschland nur noch äußerst selten zu finden sind. Die Tierwelt profitierte von dem Abbau der Selbstschussanlagen und der Minenräumung ab 1984. In unmittelbarer Grenznähe konnten Flächen nicht mehr intensiv landwirtschaftlich genutzt werden. Auch auf westdeutscher Seite waren Tiere häufig ungestört, da die Grenzziehung hier zu Abwanderung aus den strukturschwachen Grenzregionen führte und dünn besiedelte Gegenden mit wenig landwirtschaftlicher Nutzung hinterließ.



Daher **entstanden artenreiche Wiesen, Feuchtgebiete und Heideflächen**. Besonders Insekten, Kleinsäuger und Vögel profitierten davon. Dies wurde schon während der deutschen Teilung deutlich. Bereits in den 70er Jahren führten Naturschützer in Bayern Vogelzählungen an der Grenze durch, bei denen auch viele gefährdete Vogelarten gesichtet wurden. Greifvögel wurden beobachtet, die den Grenzzaun als Ansitz zur Jagd auf Kleinsäuger nutzten. Der berühmte Naturfotograf Heinz Sielmann drehte bis kurz vor der Grenzöffnung 1982-88 die Dokumentation „Tiere im Schatten der Grenze“, um auf die einzigartige Tierwelt im Todesstreifen aufmerksam zu machen. Nach der Wende wurden die Grenzanlagen überwiegend zurückgebaut, nur der Kolonnenweg blieb streckenweise erhalten. Das Grüne Band nimmt eine vernetzende Funktion zwischen Naturschutzgebieten deutschlandweit ein. Dank dem Einsatz aktiver Naturschützer konnten bis heute rund 85% des früheren Todesstreifens als einzigartiger Lebensraum erhalten werden. In Niedersachsen stellen unter anderem der **Drömling als artenreicher Naturpark** und die im Norden angrenzende **Ohreue als Wanderungskorridor** Beispiele für verschiedene Biotope am Grünen Band dar.

Der Drömling



Im Drömling (© G. Rachor)

Der Drömling ist ein ausgedehntes Feuchtgebiet im Südosten Niedersachsens und im Nordwesten Sachsen-Anhalts. Er wird von der Aller und der Ohre durchflossen und liegt teilweise im Überflutungsgebiet dieser Flüsse. Der daher lang anhaltende hohe Grundwasserstand schuf Niedermoore und Bruchwälder. Ab dem 18. Jahrhundert wurde das Gebiet unter Friedrich dem Großen auf preußischer Seite entwässert und so urbar gemacht. Mitte des 19. Jahrhunderts folgte auch der heute niedersächsische Teil des Drömlings. Das Gebiet wird daher auch als „Land der tausend Gräben“ bezeichnet. Entlang der Gräben und Dämme wachsen Hecken, die vielen Tieren einen Lebensraum bieten. Geteilt durch die innerdeutsche Grenze war eine landwirtschaftliche Nutzung ab den 50er Jahren teilweise nicht möglich. Seltenes Mähen durch Grenztruppen ohne Düngung führte dazu, dass sich artenreiche Streuwiesen wieder ausbilden konnten. Zudem konnten Entwässerungsgräben nicht gepflegt werden, sodass in einigen ehemaligen Feuchtgebieten der zuvor abgesenkte Grundwasserspiegel wieder stieg. Zur Sicherung der Grenze wurde für den, unmittelbar an der Grenze gelegenen Oebisfelder Staatsforst, einem Auenbruchwald, ein Betretungsverbot erwirkt. Er wurde seitdem nicht mehr bewirtschaftet. Dieser Bereich entwickelte sich während der deutsch-deutschen Teilung als Feuchtbiotop und zu einem Rückzugsort selten gewordener Tier- und Pflanzenarten wie dem Kranich, dem Schwarzstorch und auch dem Weißstorch. Auch Biber und Fischotter kommen hier vor. An Fotofallen wurden sogar Wildkatzen gesichtet, die sich aber vermutlich noch nicht dauerhaft im Drömling angesiedelt haben. Insgesamt stellt der Drömling mit rund 1500 Arten auf einer relativ kleinen Fläche eines der artenreichsten Gebiete Deutschlands dar.

Gesine Rachor

1*) Die Karte (S. 8) ist aus folgender BUND-Publikation:

<https://www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/handlungsleitfaden-fuer-das-gruene-band/?wc=20573>

Pandemien

Mit dem Ausbruch einer weltumfassenden Virusinfektion stellen wir uns die Fragen: „**Woher kommt diese Infektionskrankheit?**“ und „**Gibt es eine Ursache für diese Infektionskrankheit?**“

Diese Fragen, die uns heute bei Covid-19 beschäftigen, stellten sich die Menschen auch bei der spanischen Grippe, bei HIV und bei Ebola sowie ebenfalls bei der von Fledermäusen übertragenen Corona-Virus-Infektion (SARS), die sich glücklicherweise nicht zur Pandemie entwickelte.

Viren bestehen aus Molekülen, die sich nicht selber vermehren können. Die Moleküle enthalten aber das Erbgut (RNA oder DNA) mit den Informationen zur

Vermehrung in tierischen, menschlichen oder pflanzlichen Zellen, den sogenannten „Wirtszellen“. In der Wirtszelle werden zahlreiche Viren hergestellt, die Wirtszelle stirbt ab und die Viren werden freigesetzt. Die freigesetzten Viren suchen sich neue Wirtszellen.

Das Bundesgesundheitsministerium erklärte im Januar 2018¹ im Rahmen einer Forschungsförderungsausschreibung, dass **zwei Drittel aller Infektionskrankheiten von Erregern verursacht werden, die vom Tier auf den Menschen oder vom Menschen aufs Tier übertragen werden** (Zoonosen).

Entstehungs- und Ausbreitungsursachen von Zoonosen sind fast alleine auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen. Neben den zunehmenden Reise- und Warenverkehren sind das die Massentierhaltung und die industrielle Landwirtschaft. Dazu kommen die zunehmende Zerstörung der Lebensräume wilder Tiere und der dadurch bedingte engere Kontakt zwischen Menschen und Wildtieren. Außerdem spielt der mit der Umweltzerstörung zusammenhängende Verlust der Artenvielfalt eine große Rolle. Der Klimawandel verstärkt die negativen Folgen der Umweltzerstörung.

Wissenschaftliche Untersuchungen belegen diese Tatsachen. In einem Interview erklärt Simone Sommer vom Institut für Evolutionsökologie und Naturschutzgenomik der Universität Ulm, dass anhand systematischer Untersuchungen von Fledermäusen und Nagetieren in Panama nachgewiesen werden konnte, dass Umweltzerstörung die Infektionswahrscheinlichkeit von Wildtieren mit potenziell auch Menschen gefährdenden Krankheiten fördert². Deutlich werden die Hintergründe in einem Bericht vom IPBES (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services) dargestellt³. In der allgemeinen Presse fand der mit fast 700 Fachbeiträgen umfassende Bericht bisher wenig Beachtung. Die Tabelle führt einige bekannte Zoonosen mit den Wirtstieren und ihren Bedrohungen auf. Bei Covid-19 ist die Vermutung der Wissenschaft, dass das Virus von Fledermaus/Gürteltier auf den Menschen übertragen wurde. Die Weltgesundheitsorganisation „ermittelt“ vor Ort. Die Fachleute des IPBES-Berichtes schätzen, dass es etwa 100mal weniger kosten würde, die Risiken von Pandemien zu vermeiden, als Pandemien einzudämmen. Daszak et al. (2020) führen auch auf, mit welchen Maßnahmen Pandemien verhindert werden könnten. Als Stichworte seien genannt: kleinteilige, regionale Landwirtschaft ohne Massentierhaltung, Finanzierung von Grundlagenforschung, weltweit nicht kommerzielles Gesundheitswesen. Auch wenn das für uns selbstverständlich ist, sollten wir nicht müde werden, uns für Natur- und Umweltschutz einzusetzen.

Tabelle: Infektionskrankheiten, die mit Wildtierhandel und Verzehr zusammenhängen (angelehnt an Tabelle 1 und box 2 im IPBES-Bericht 2020)

Wirtstier	IUCN - Rote Liste**	Bedrohungen	Zoonosen
Schimpanse <i>Pan troglodytes</i>	EN	Wilderei, Habitatverlust und Lebensraumverschlechterung, Krankheiten	HIV-1; Ebola
Gorilla <i>Gorilla gorilla</i> <i>Gorilla beringei</i>	CR	Wilderei, Krankheiten, Lebensraumverschlechterung, Lebensraumzerstörung,	HIV-1; Ebola
Rußmangabe (Meerkatzenverwandte) <i>Cercocebus atys</i>	VU	Wilderei, Habitatverlust	HIV-2
Ducker / Muntjakhirsche <i>Cephalophusspp.</i> <i>Philantomba spp.</i> <i>Elaphodus cephalophus</i>	EN (2), VU (2), NT (4), LC (10)	Wilderei, Habitatverlust	Ebola
Flughunde <i>Myonycteris spp.</i> <i>Hypsignathus monstrosus</i> <i>Eidolon</i>	EN (1), LC (3), LC, NT	Habitatverlust, Jagd, Gefangennahme	Ebola
Schleichkatzen* <i>Paguma larvata</i>	LC	übermäßige Sammlung, Lebensraumverkleinerung	SARS-CoV
Marderhund* <i>Nyctereutes</i>	LC	Jagd, Gefangennahme	SARS-CoV; Tollwut
Schuppentiere <i>Manis spp.</i>	CR (3), EN (3), VU (2)	Jagd, Wilderei	SARS verwandte

* Tiere, die aus kommerziellen Zwecken gefangengehalten und/oder gezüchtet werden

** IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources)

Rote-Liste-Kategorien:

EX - Extinct = ausgestorben; EW - Extinct in The Wild = in der Natur ausgestorben;

CR - Critically Endangered = vom Aussterben bedroht; EN - Endangered = stark gefährdet;

VU - Vulnerable = verletzlich; NT - Near Threatened = potenziell gefährdet;

LC - Least Concern = nicht gefährdet; DD - Data Deficient = ungenügende Datengrundlage

Manuela Gusky

Literatur

¹https://www.forschungsbundesgesundheitsministerium.de/dateien/foerderung/bekanntmachungen/bekanntmachung_zoonosen.pdf; abgerufen am 14.01.2021

²<https://taz.de/Biologin-ueber-Pandemien!/5675740&s=virus+ulm/>; abgerufen am 14.01.2021

³IPBES (2020) Workshop Report on Biodiversity and Pandemics of the Intergovernmental Platform on Biodiversity and Ecosystem Services. Daszak, P. et al.

Der Waldmistkäfer



Um ihre Art zu erhalten, brauchen sie **Dung von pflanzenfressenden Säugetieren**. Hat sich ein paarungsbereites Waldmistkäferpaar gefunden und ist am dampfenden frischen Kothaufen angekommen – häufig fliegend –, gräbt das Weibchen alleine neben oder unter der Fäkale einen senkrechten Stollen mit Seitengängen. Das Männchen entsorgt auf der Oberfläche am Stollen den Aushub. Von oben reicht es dünne Miströllchen zum Weibchen, das es in die Seitengänge stopft. In diese Masse bohrt es eine kleine Eierkammer, in die es ein Ei legt. Sind alle belegt, wird der im Radius von 1-2 cm messende, leicht geschwungene Hauptschacht von ca. 50 cm Tiefe bis auf wenige Zentimeter vorm Ausgang mit Exkrementen gefüllt und mit Erde verschlossen. Im Laufe eines Lebens bringt ein Pärchen große Mengen Kot ein. Am häufigsten

sind die tag-/nachtaktiven Käfer zwischen Juli und September in Buchenwäldern tätig. Jedes Paar legt mehrere Brutstollen an. Gleichzeitig kneten beide Futterpillen, wälzen sie fort und vergraben sie zum Eigenbedarf, von denen sie 4 bis 5 Tage zehren. Wegen des ausgeprägten Geruchssinnes wird Nahrung aus bis zu 2 km Entfernung geortet. Sie sind aber auch alleine unterwegs, auf der Nahrungssuche. Dung ist immer noch eine Vollwertkost für diese Kerfe (Fettsäuren, Aminosäuren, Proteine), ferner enthält er immer eine Menge Flüssigkeit, welche sie zum Überleben brauchen. Deshalb muss der Dung immer frisch sein, ausgetrockneter kann nicht verdaut werden. Ebenfalls genutzt werden der Saft von Bäumen, auch Pilze, vermodernde Pflanzen und Aas.

Als Aasfresser sind die Käfer wertvolle Helfer in der forensischen Entomologie, zur Ermittlung der Todeszeit von menschlichen Leichen. In der Volksmedizin wurde der Käfer in Leinöl gesotten und gegen Hämorrhoiden verabreicht, pulverisiert zur Stärkung in die Augen geblasen.

Vom Ei über Larve und Puppe zum vollentwickelten Insekt (*Imago*) dauert die volle Metamorphose 2 Jahre. Die blau-schwarzen Tiere mit hochgewölbtem Chitinpanzer haben eine Größe von 16-19 mm und sie leben 2 bis 3 Jahre. Die Geschlechter sind äußerlich nicht zu unterscheiden und nur aufgrund von Untersuchungen der männlichen Genitalien feststellbar. Sie kommen in Europa, Sibirien und Japan vor.

Neben dem Waldmistkäfer gibt es den Gemeinen Mistkäfer und den Frühlingsmistkäfer aus der Familie der **Mistkäfer (Geotrupidae)** und noch drei andere Kerfe (nach Brohmer "Fauna von Deutschland"). Wissenschaftlich wird der Waldmistkäfer entweder „*Anoplotrupes stercorosus*“ oder „*Geotrupes silvaticus*“ genannt, in der Umgangssprache Ross- oder Mistkäfer.

Im ganzen Tierreich bilden die Käfer (*Koleopteren*) die größte Ordnung. Es soll **350.000 Arten** geben, ständig werden neue entdeckt. In Europa kommen über 8.000 Arten vor. Die echten Mistkäfer (*Geotrupidae*) gehören zur Familiengruppe der Blatthornkäfer, wie der Skarabäus.

Die Heerscharen der Dungkäfer tragen global entscheidend zur Beseitigung von Exkrementen bei. Diese Regulatoren sind Schlüsselorganismen in der Umwelt: Straßenfeger, Ausputzer; die im nicht selbstlosen Einsatz Lawinen von Dung unter die Erde bringen und tilgen. Dadurch werden den Bodenschichten gigantische Mengen organischer Substanzen zugeführt und sie gleichzeitig durchlüftet sowie fruchtbarer, die Gerüche verringert.

Wer seine Brut mit Nahrung versorgt, wie der Mistkäfer, betreibt Brutfürsorge, kümmert sich aber nicht weiter um die Brut. Bei der Brutpflege werden die Larven von den Müttern gefüttert, z.B. bei den Totengräbern.

An der Unterseite sowie Oberseite der Käfer werden manchmal Milben beobachtet, Farbe meist weiß. Es sind keine Eier. Die Milben lassen sich so zum nächsten frischen Kothaufen tragen, denn sie brauchen den Kot und fressen darin Pilze und Mikroorganismen, welche den Käfern schaden könnten.

Ein gut hörbares Gezirpe gibt der Mistkäfer von sich, wenn er in der hohlen Hand gehalten ans Ohr genommen wird. Die Lauterzeugungen sind Protestlaute, sollen auch Feinde verwirren: Ameisen, Igel, Spitzmaus, Steinkauz oder Kröte. Die Wirkung ist gering. Das Zirpen dient auch als Suchlaut zum Wiederfinden des Partners.

In ihrem Bestand sind die Waldmistkäfer noch nicht gefährdet!

Gerhard von der Heide

Es blüht in Beverstedt

Im April 2018 begannen wir gemeinsam mit dem NABU Beverstedt die Idee eines blumenreichen Wegrains in Beverstedt umzusetzen. Zwei Randstreifen wurden uns zur Verfügung gestellt und mit Feuereifer begannen wir mit der Arbeit. Von Mitarbeitern des Bauhofs wurden die Streifen gemäht, gegrubbert und so vorbereitet. Gemeinsam mit Eike Rachor und Renate Gründling brachten wir heimisches Saatgut der Firma Rieger und Hofmann aus und setzten diverse vorgezogene Pflanzen. Die Trockenheit machte uns zu schaffen, und die Pflanzen begannen nur sehr zögerlich zu wachsen. Wir machten uns große Sorgen, ob das Projekt „Wildblumenwiese am Wegesrand“ überhaupt glücken würde.

Anfang Mai kam endlich der ersehnte Regen und ganz langsam ging es vorwärts. Die ersten Pflanzen begannen zu wachsen und zu blühen. Täglich sahen wir nach "unserem Wegesrand" und erfreuten uns daran, wie er immer schöner wurde. Auch von vielen Menschen aus der Umgebung bekamen wir positives Feedback.

Im August kam es dann zu einer regelrechten Invasion von Melde, die wir kaum gebändigt bekamen. Dies war zu erwarten, da der Boden hier durch das vorherige Einbringen von Gülle auf den Feldern sehr viel Stickstoff enthält. Die Melde ist eine Zeigerpflanze für stickstoffreichen Boden. Leider unterdrückt diese Pflanze die anderen, ausgesäten Wildblumen durch ihren starken Wuchs. Deshalb mussten wir sie manuell bekämpfen. Jede Pflanze wurde rausgezogen und entsorgt. Da die Samen sich sehr schnell verbreiten, ist man eigentlich das ganze Jahr mehr oder weniger damit beschäftigt.



Blumen am Wegrand (© K. Seedorf)



Im Oktober wurden die Streifen komplett per Hand gemäht und abgetragen und neues Saatgut aufgebracht.

Das **Jahr 2019** starteten wir wieder mit vollem Elan. Wir besserten Löcher von Hunden und Mäusen aus, sammelten Müll, begradigten die Fläche und säten nach. Im Mai blühten schon die ersten Pflanzen, und im Juni sichteten wir dann überall Wildbienen, Hummeln, Schmetterlinge und andere Insekten. Es summte und brummte überall. Über zwei Jahre sind mittlerweile vergangen. Mit viel Arbeit, einigen Rückschlägen, Herzblut, wunderschönen Momenten, lieben Menschen und vielen neuen Erkenntnissen. Vielen Dank für die Unterstützung vom NABU Beverstedt, von der Gemeinde Beverstedt und begeisterten Bürgerinnen und Bürgern.

Katja Seedorf und Martin Schrutek

Anmerkung

Der BUND betreut in den Gemeinden Beverstedt, Geestland, Hagen, Loxstedt und Schiffdorf insgesamt acht Wegränder. Neu hinzugekommen ist 2020 dank des Engagements von Wencke Naused ein Wegrand in Driftsethe. Der BUND möchte zeigen, wie Wegränder als Wildblumensäume für Insekten und andere Tiere entwickelt werden können und sollten. Weitere Helfer*innen sind herzlich willkommen.

Kontakt: bernd.quellmalz@nds.bund.net
www.BUND-Weser-Elbe.de

Hilfe für gefährdete Fledertiere

Im Oktober 2020 hingen Mitglieder der BUND-Arbeitsgruppe Fledermausschutz fünf Fledermauskästen im Bremerhavener Bürgerpark mit freundlicher **Unterstützung des Gartenbauamtes** Bremerhaven auf. Bereits am 14. März 2020 hatten die BUND-Aktiven in der „Villa“ am Vieländer Weg in Bremerhaven 20 Fledermauskästen gebaut, die jetzt in den Gemeinden Hagen und Schifffdorf sowie nun auch im Bürgerpark hängen. Dort werden 2021 noch weitere folgen. Der BUND wird die Kästen nun zukünftig beobachten.

Fledermäuse sind gefährdet und streng geschützt. Wir möchten zu ihrem Schutz beitragen. Neben der Schaffung neuer Quartiere steht auch der Erhalt etablierter Quartiere auf der Agenda. Zum Beispiel werden im Zuge von Wärmedamm-Maßnahmen an Gebäuden meist unbeabsichtigt Fledermauswohnungen verschlossen. Hier lassen sich Klima- und Artenschutz bestens miteinander verbinden, indem die Sanierung fledermausfreundlich gestaltet wird oder Ersatzquartiere geschaffen werden.

Aber auch die Beobachtung der Fledertiere steht im Mittelpunkt des Interesses der Aktiven. **Bei Exkursionen durch den Bürgerpark** spürten sie schon Arten wie Zwerg-, Breitflügel-, Wasser-, Bartfledermaus und dem Großen Abendsegler nach. Dabei halfen so genannte **Bat-Detektoren**, die die Ultraschallrufe der Tiere für uns Menschen hörbar machen und die der BUND dank der Rut- und Klaus-Bahlsen-Stiftung anschaffen konnte. Das nächtliche Naturerlebnis bei Dunkelheit hat uns besonders beeindruckt, und der gelungene Einsatz von Bat-Detektoren lässt das Herz nicht nur von Technik-Freaks höher schlagen.

Bernd Quellmalz

INFOS

Wer Zeit und Lust hat, sich für den Fledermausschutz zu engagieren, meldet sich bitte bei bernd.quellmalz@nds.bund.net. Weitere Infos gibt es unter www.bund-weser-elbe.de.



Mit Vertretern des Gartenbauamtes Bremerhaven und des Pflegebezirks Bürgerpark hängen wir Fledermauskästen auf. (© B. Quellmalz)

Besorgniserregende Nitrat-Gehalte

Corona machte auch vor dem BUND-Projekt „Aktion Wasser“ nicht halt. Von einem auf den anderen Tag musste für die öffentlichen Wasseruntersuchungen auf Marktplätzen und bei Veranstaltungen ein hygienetaugliches Konzept her. Die Lösung: Der BUND richtete zu einem bestimmten Zeitpunkt eine Sammelstelle für die Wasserproben ein und testete diese anschließend an anderer Stelle auf Nitrat. So wie im Juli 2020 beim Bioladen „Lebenswert“ in Hagen. Dort wurden insgesamt 27 Proben mit Brunnenwasser aus den Gemeinden Beverstedt, Hagen, Loxstedt und Schiffdorf abgegeben, die Katja Seedorf und Martin Schrutek später untersuchten. Über **95 Prozent** der Wasserproben befanden sich in keinem guten Zustand und wiesen **zu hohe Nitrat-Werte** auf.

Das hält der BUND für besorgniserregend. Denn hohe Nitrat-Gehalte im Grundwasser sind gesundheitsschädlich und führen zu einer aufwendigeren Trinkwasseraufbereitung. In Gewässern beeinträchtigen sie Tiere und Pflanzen. In den meisten Fällen ist vermutlich ein zu hoher Stickstoffeintrag aus der Düngung verantwortlich. Die Ergebnisse verdeutlichen einmal mehr, dass sich der Zustand von Grundwasser und Gewässern dringend verbessern muss. Die jetzt geltende Düngeverordnung und die Umsetzung in Niedersachsen werden allerdings wohl nicht reichen, die erforderlichen Verbesserungen für unser Wasser zu erzielen. Für eine wirkliche Verbesserung bedarf es einer Agrarwende und eines effektiven Gewässer- und Wasserschutzes. Der „Niedersächsische Weg“ gibt Anlass zur Hoffnung auf Besserung.

Bernd Quellmalz

INFOS

Wer lernen möchte, Wasserproben zu analysieren, und selbst Wasseruntersuchungen bei sich vor Ort durchführen möchte, melde sich bei bernd.quellmalz@nds.bund.net, www.BUND-Weser-Elbe.de/aktionwasser.



Mehr Natur an der Schwaneweder Beeke

Von Anfang bis Ende August 2020 wurde an der Schwaneweder Beeke im Landkreis Osterholz im Rahmen eines BUND-Projekts ein naturnaher Bachlauf hergestellt. Dabei bewegte ein Bagger rund **1.770 Kubikmeter Erdboden** und baute **160 Tonnen Kies** sowie **11 Tonnen Findlinge** in den Bach ein. So ist jetzt ein neuer Lebensraum für typische Bachbewohner wie Fische, Schnecken, Krebse, Würmer und Insekten entstanden. Auf der benachbarten Weide bieten zusätzlich zwei neue Blänken und eine Flutmulde im Frühjahr Laichplätze für Frösche. Außerdem legten wir eine Wallhecke an. Der BUND wird diesen naturnahen Bachlauf zukünftig als **außerschulischen Lernort** nutzen und Kinder und Jugendliche für das Leben im Gewässer begeistern. Gefördert wird das Projekt von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung, dem Landkreis Osterholz, der Gemeinde Schwanewede und der Manfred Hermsen Stiftung. Kooperationspartner ist die Biologische Station Osterholz (BioS). **Hierfür herzlichen Dank.**

Bernd Quellmalz

INFOS: www.BUND-Weser-Elbe.de/schwanewederbeeke. Wer Interesse hat, bei Pflege- und Pflanzaktionen mitzuhelfen, melde sich bitte bei bernd.quellmalz@nds.bund.net.



Der Bachlauf nach der Renaturierung. (© B. Quellmalz)

Unsere BUND-Reisen

In den letzten Jahren hat der BUND Unterweser jeweils eine naturkundliche Kurzreise angeboten. Die erste Reise wurde vor mehr als 10 Jahren von unserem verstorbenen Mitglied **Rolf Döscher** organisiert und führte uns in den Hainich. Seitdem wurden verschiedene Gebiete erkundet: Wir fuhren gemeinsam in Nationalparks, Naturparks und andere Schutzgebiete. Unter meiner Leitung ging es in den letzten Jahren u.a. ins Wendland, an die Elbe, den Dümmer, die Schlei und den Kellerwald. Während der Reisen stand immer die Natur im Vordergrund, aber auch interessante kulturelle Orte waren dabei. So erlebten wir Kranichansammlungen von Tausenden von Tieren im Wendland, beobachteten Biber an ihren Burgen in Havelberg und bestaunten das besondere Schauspiel der Balz der Großtrappenhähne im Havelländischen Luch. Bei anderen Ausflügen wanderten wir durch den Colbitzer Lindenwald, bewunderten blühende Orchideenwiesen oder Eiszeitrelikte in Holstein. Neben diesen Naturerlebnissen besuchten wir auch Museen, Ausstellungen und erdgeschichtsträchtige Orte wie zum Beispiel die Korbacher Spalte.

Unsere Fahrten mit Übernachtungen in Gasthäusern oder Hotels dauerten in der Regel vier Tage und wurden mit Führungen und Wanderungen unter fachkundiger Leitung begleitet. Auch der Austausch untereinander und die gemütlichen Gesprächsrunden waren bei den Ausflügen immer von großer Bedeutung.

Für 2020 war eine Fahrt in das Gipskarstgebiet im Südharz mit einem Besuch des Klosters Walkenried und Wanderungen u.a. zur Rhumequelle geplant. Die Vorbereitung der Reise war bereits abgeschlossen, doch leider konnte sie aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden. **Sobald es die Situation wieder zulässt, möchte ich die Fahrt gerne nochmals anbieten und freue mich dann über Mitreisende.**

Anke Englisch

Unsere Kindergruppe

Die Gruppe der 6- bis 12-Jährigen traf sich zu Beginn des Jahres 2020 noch wie gewohnt freitags einmal im Monat in der Villa Dohrmann in Wulsdorf. Dort stellten wir Futterglocken für Vögel her, beobachteten Vögel mit dem Fernglas auf dem angrenzenden Waldgelände, betrieben Artenkunde mithilfe von Büchern, Bildern und Naturobjekten und versuchten, Vögel an ihren Stimmen zu erkennen. Im Frühjahr sollten Vogeltränken und -badeplätze gebaut werden. Doch dazu kam es wegen der Corona-Pandemie nicht mehr. Seit März findet unser Treffen leider nicht mehr statt. Einen Neubeginn wird es frühestens nach den Sommerferien 2021 geben. Hierauf freuen wir uns und grüßen alle unseren kleinen Naturforscher und hoffen, sie dann wieder zu sehen.

Melanie Meyer Steffi Gäbler-Schwarz Anke Englisch

Kooperation mit der Paula-Modersohn-Schule

Mit **Frau Gäbler-Schwarz** und ihren Schülerinnen und Schülern der Paula-Modersohn-Schule haben wir nach wie vor eine Kooperation für die Obstwiese in Wulsdorf. Bei der wöchentlich stattfindenden Arbeitsgemeinschaft werden die Jugendlichen zunächst mit einem theoretischen Teil über die Aufgaben und die Arbeit des BUND Unterweser von uns in zwei Unterrichtsstunden informiert. Hierbei diskutieren wir auch mit ihnen und beantworten ihre Fragen zu Natur- und Umweltschutzthemen. Es folgt eine praktische Phase der Zusammenarbeit, in der die Schülerinnen und Schüler in diesem Jahr das Insektenhotel auf dem Kleingartengelände ausgebessert, einen neuen Nistkasten auf der Obstwiese aufgehängt und weitere gereinigt haben. Zudem wurde das im Vorfeld bereits aus den Gräben entnommene Schilf von ihnen auf die Reisighecke am Rand der Wiese deponiert. **Wir danken der Schule und den Schülern und Schülerinnen für ihre Unterstützung bei der Pflege des Grundstücks.**

Anke Englisch

Stellungnahmen

In Bremerhavener Verfahren

Auch im Jahr 2020 haben wir viele Unterlagen mit der Möglichkeit zur Stellungnahme erhalten. Manchmal sind wir auch von uns aus aktiv geworden oder erhielten Hinweise aus der Bevölkerung.

Angeregt hatten wir im Zusammenhang mit der gedachten Wohnbebauung von Teilgebieten des Kleingartengebietes Ackmann, die alte Geesteschleife wieder an die Geeste anzuschließen. Bei mehreren Kontakten mit dem Stadtplanungsamt und der Wasserbehörde wurden diese Überlegungen konkreter. Ein für den Herbst 2020 geplanter gemeinsamer Termin musste corona-bedingt leider ausfallen. Wir hoffen, dass wir im Frühjahr 2021 Fortschritte erzielen können.

Auf der Kistner-Brache ist inzwischen schon einiges gebaut. Die von uns geforderte abgestufte Ufersicherung und Uferbefestigung mit Chancen für die Brackwasser-Vegetation wurde umgesetzt. Wir werden den Aufwuchs und die Entwicklung im dortigen Tideraum weiter beobachten.

Stellungnahmen gaben wir ab im Bebauungsplanverfahren Amerikaring, zum Planfeststellungsverfahren Ertüchtigung Columbus-Kaje, zum Landschaftsprogramm für Bremerhaven, zum Flächennutzungsplan Bremerhaven, zur Fischereihafen Kaje 82, zum Bebauungsplan Lune Delta, zum Bebauungswettbewerb Werftquartier.

Hinweisen mussten wir auf rabiate Fällaktionen des Amtes für Sport und Freizeit in Bremerhaven. Anders als in den Mitteilungslisten für die Stadtverordneten angegeben, wurde an zwei Sportanlagen in Speckenbüttel grob geholt. Das war das vierte Jahr in Folge, dass das Amt unnötig und frevelhaft Bäume fällt. Wir hoffen, dass unsere wiederholten Beschwerden eine Änderung herbeiführen können.

Auch andere alte Bäume sind in Bremerhaven stark gefährdet; vor kurzem erst sollten die alten Bestände hinter dem Gesundheitsamt an der Wurster Straße gefällt werden. Das konnte durch einen breit aufgestellten Widerstand von Bürgern, Initiativen und uns verhindert werden. Nun kommt der gleiche Investor und möchte die alten Bäume am Jägerhof fällen - die Stadt Bremerhaven hätte die Bäume einfach komplett geopfert. Durch unseren Einsatz und durch den Widerstand der Anwohner ist nun zumindest eine Diskussion über den Erhalt von einigen der dortigen Bäume in Gang gekommen.

Mit der Stellungnahme zum Landschaftsprogramm Bremerhaven haben wir auch eine Zusammenstellung für die Neue Aue erarbeitet, um aufzuzeigen, dass dieses Gebiet direkt in der Stadt ein wichtiger Naturraum ist und nur wenige Bereiche am Rand der jetzigen Bebauung neu bebaut werden könnten. Aufgezeigt wird das in dem Papier: „Neue Aue – Möglichkeiten“.

Übrigens hat der Gesamtverband Natur- und Umweltschutz Unterweser (GNUU) im Land Bremen sich aufgelöst und alle Rechte und Mitwirkungsmöglichkeiten an unseren bremischen Landesverband übertragen. Damit sind wir jetzt als BUND direkt im Land Bremen an Verfahren zu beteiligen.

Stellungnahmen im Landkreis

Auch in Niedersachsen wird das Landschaftsprogramm aktualisiert. Ein Schwerpunkt ist der Biotopverbund, wie der Titel zeigen soll („Ökologische Vernetzung Niedersachsen – Niedersächsisches Landschaftsprogramm“). Hierzu haben wir Stellungnahmen in Zusammenarbeit mit unserem Landesverband erarbeitet.

Weiterhin beschäftigten wir uns mit einem Flächennutzungsplan in Bederkesa sowie zum Bebauungsplan Amtswiesen und auch zur beantragten Aufhebung des dortigen Landschaftsschutzgebietes, mit einem Flächennutzungsplan von Schiffdorf und der Kindertagesstätte in Spaden sowie mit Bebauungsplänen in der Gemeinde Wurster Nordseeküste.

Im Norden der Wurster Küste plant die Nationalparkverwaltung die Sommerdeichöffnung in den Poldern von Spieka-Neufeld und Berensch. Dabei sollte es aber nach ersten Vorplanungen zu einer Rückverlegung des Sommerdeiches kommen, was wir so ablehnen. Es laufen deshalb intensive Gespräche, um zu einem wirklichen Gewinn für die Natur zu kommen.

Als Flächeneigentümer haben wir starke Mitwirkungsrechte im Gebiet unseres früheren „Salzwiesenprojektes“. Sofern die einmal verbesserten Polderflächen für Kompensationen bei Eingriffen (wie neue Weservertiefungen) angeboten werden sollten, sind unsere Eigentumswiesen dafür nicht verfügbar.

Aktiv beteiligen wir uns an verschiedenen Flurbereinigungsverfahren. Für den Bereich Neuenwalde soll mit der von der Naturschutzbehörde des Landkreises Cuxhaven verfolgten Verlegung von Gräben und einem Retentionspolder die Nährstofffracht in den Halemer- und Dalemer See verringert werden.

Bei der Flurbereinigung FlögelIn haben wir in der Antragskonferenz von Anfang an mitgearbeitet und hoffen, im jetzt startenden offiziellen Verfahren Naturschutzbelange besser einbringen zu können. Wir haben dort im Flurbereinigungsgebiet unsere Drangstedter Wiese mit außerordentlicher Artenvielfalt, und der befreundete Verein Beenthof e.V. besitzt Grundstücke an Gewässern zwischen dem Flögelner See und dem Hadelner Kanal.



Im Spätsommer blüht der stark gefährdete blaue Teufelsabbiss zahlreich auf unserer „Drangstedter Wiese“. (© E. Rachor)

Winfried Gusky

Landschaftsprogramm Bremerhaven

Der Senator für Umwelt in Bremen beginnt endlich mit der Neufassung des Landschaftsprogramms für Bremerhaven. Ein Landschaftsprogramm muss nach dem Naturschutzgesetz aufgestellt werden, um eine naturschutzfachliche Grundlage für alle anderen Planungen in unserer Stadt zu haben. Dabei ist von den Behörden auch auf besondere Erlebnisräume und Erholungsbereiche für die Bevölkerung einzugehen. Das letzte Landschaftsprogramm für Bremerhaven ist von 1991 - also es drängt schon ein wenig, hier eine neue Grundlage zu bekommen.

Wir haben zu diesem Landschaftsprogramm ausführlich Stellung genommen; vorangestellt haben wir die aus unserer Sicht wichtigen Naturräume in Bremerhaven. Hier sind Auszüge wiedergegeben:

Grauwallkanal bis Speckenbütteler Park

Im Norden liegt hinter der letzten Verlängerung der Stromkaje der umgeleitete Mündungsbereich des Grauwallkanals. Wir sehen diesen potentiell brackigen Mündungsbereich als wertvoll und entwicklungsfähig an und würden weiterhin eine tidenabhängige Gewässerführung bis zur ehemaligen Deichlinie als optimal ansehen. Die Gewässerführung des Grauwallkanals und der anschließenden Grabensysteme bis hin zur Neuen Aue bilden einen Wasser-



*Grauwallkanal bei Weddewarden
(© W. Gusk)*

und Grüngürtel, der östlich direkten Anschluss an den Speckenbütteler Park bietet. Dabei ist die Deponie Grauer Wall hier ein aus der Zeit fallender Störfaktor; wir sehen die Notwendigkeit, die Deponie in den nächsten drei bis fünf Jahren zu schließen und einer geordneten, überwachten Renaturierung zuzuführen. Aus unserer Sicht unzulässig werden dort noch Filterstäube und Aschen abgelagert, die in anderen Bundesländern wegen ihrer Gefährdungspotentiale für den Menschen und die Umwelt längst nur noch unter Tage in Sonderdeponien eingelagert werden dürfen. Wir begrüßen die Entwicklung des Speckenbütteler Parkes hin zu einem Gesundheitspark; auch hierfür ist die Schließung der Deponie Grundvoraussetzung.

In den Plättern, Große Beek, Fehrmoor

Die Große Beek bildet ein besonderes Niederungsgebiet zwischen den Geestrücken der Ortschaften Langen-Debstedt (in Niedersachsen) und dem Ortsteil Leherheide in Bremerhaven. Diese Niederung umfasst sowohl die nördlichen Randbereiche des Geltungsbereiches des Bebauungsplans Plätternweg als auch insbesondere das Fehrmoor.

Seit Jahren laufen Bemühungen um die Wiedervernässung des Fehrmoores und um die Renaturierung der Niederung der Großen Beek. Gleichzeitig muss für dieses Gebiet die Selbstbindung der Klimastadt Bremerhaven greifen. Die Entwässerung des Fehrmoores ist zu stoppen; Moorflächen des Fehrmoores sind schonend zu vernässen und als Kohlenstoffspeicher zu sichern. Daneben sollte die Niederung der Großen Beek zu einer bewirtschafteten Feuchtwiesenlandschaft entwickelt werden.



Große Beek (© W. Gusky)



In südöstlicher Fortsetzung bleibt ein unbebauter Grüngürtel westlich der BAB 27 bis zu den Resten des Leherheider Birkenmoorwaldes und des Bredenmoores. Die den Lebensraum zerschneidende Bundesautobahn könnte zwar mit einer teuren Wildbrücke überspannt werden, besser wären jedoch Änderungen beim Durchfluss der Großen Beek mit seitlichen Bermen, um den Anschluss an den Bereich Markfleet und das Grabensystem Geeste-Nord sowie die Geestenederung in Niedersachsen herzustellen. Möglich wäre auch eine höher aufgeständerte Moorbrücke. Diese Autobahn-Moorbrücke wird in den nächsten Jahren durch einen Neubau ersetzt werden; dabei ist die Autobahnentwässerung anzupassen und lichte Grabenunterführungen wären möglich. Dieser dann umfassende Biotopverbund vom Fehrmoor bis zur Geeste im Außenbereich des östlichen Stadtrandes wäre eine konsequente Entwicklung von Natur- und Umweltschutzpotentialflächen, um auch den Anforderungen der Veränderungen aus dem Klimawandel zu begegnen.

Geestenederung

Der Bereich südlich der Geeste wurde durch den Windpark am südlichen Geesteufer und durch den Golfplatz In den Nedderwischen bereits der natürlichen Entwicklung entzogen. Naherholung für die Bevölkerung ist nicht mehr ohne Beeinträchtigung möglich. Eine Windenergieanlage steht direkt störend am Ufer der Geeste, eine andere störend am Waldrand des Reinkenheider Forstes. Insofern ist dieser Bereich nicht mehr als freier Entwicklungsraum bis hin zu den Naturschutzgebieten in der Geestenederung in Niedersachsen anzusehen. Viel wichtiger ist aus unserer Sicht deshalb der Schutz der Gebiete weiter im östlichen Bereich mit dem Reinkenheider Forst, den Wallhecken und Wiesen und den dortigen Grabensystemen.

Moorbirkenwald nördlich Surheide

Die Reste des Moorbirkenwaldes nördlich von Surheide sollten mit den von Birken bewachsenen Flächen und den Moorflächen im Bereich Ochsentriftmoor und Schiffdorfer Moor auf niedersächsischer Seite verbunden werden. Es bieten sich dazu Korridore südlich der Schiffdorfer Gewerbeflächen und östlich Surheides an. Mit diesem Verbund würde eine genetisch verarmende Insellage der Bremerhavener Flächen vermieden.

Ahnthammsmoor und Rohrniederung

Im südlichen und südwestlichen Bremerhaven liegen das Ahnthammsmoor und die Rohrniederung. Zusammen mit dem Gebiet Surheide-Süd sind die jetzigen Landschaftsschutzgebiete zu einem Biotopverbund weiterzuentwickeln. Dabei werden dann auch das bestehende Naturschutzgebiet Düllhamm und der Baggersee Wulsdorf eingeschlossen. Die Vernetzung zum künftigen NSG Rohrniederung ist zu gewährleisten und zu entwickeln.



Schön entwickelter Mischwald auf dem ehemaligen Ahnthammsmoor (© W. Gusky)

Luneplate

Die Luneplate ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die Pufferzonen zu den Gewerbeflächen um den ehemaligen Flugplatz Luneort herum sind durch Verbändevereinbarungen zwar gesichert, aber bisher nicht abschließend realisiert. Südlich der Straße Seeborg an der südlichen Stadtgrenze, im Verlauf der Gewässer Rohr, Alte Lune, Balge und Alte Weser, ist ein Grün- und Gewässergürtel zu schaffen, der die Verbindung zwischen dem Ahnthammsmoor über die Rohrniederung zur Luneplate herstellt. Damit wäre ein südlicher Biotopverbund ermöglicht, der durch Verhandlungen mit dem Land Niedersachsen auch weiter südlich ausgedehnt werden sollte, auch um eine Pufferzone zum Naturschutzgebiet Luneplate zu schaffen.



Die Lune (© W. Guský)

FFH-Gebiete Weser und Natura2000

Nördlich des Naturschutzgebietes Luneplate schließen sich im Weserwatt, dort in einer der letzten Brackwasserwattflächen der Weser, wertvolle durch EU-Recht geschützte Bereiche an, die bis zur Geestemündung reichen. Diese Flächen müssen durch Festsetzungen als „harte Tabuzonen“ gekennzeichnet werden und damit Gewerbe, Hafenanlagen, Windenergieanlagen und Ähnliches ausschließen. Vorhandene Bau-Planungen über diese Gebiete sind einzustellen.

Winfried Guský

Unsere Stellungnahme ist vollständig auf unserer Internetseite nachzulesen:

http://www.bund-unterweser.de/ueber_uns/stellungnahmen_in_planungsverfahren/

Neue Aue - Möglichkeiten

Das Gebiet zwischen der Cherbourger Straße im Norden und der Batteriestraße im Süden wird westlich durch den stadtbremischen Überseehafen und östlich durch die Gaußstraße begrenzt. Für das Gebiet gelten derzeit folgende Bebauungspläne oder andere Bindungen:

Bpl 370 Cherbourger Straße

Der Bebauungsplan über das westliche Randgebiet für den Straßenbau „Hafenrandstraße“ zwischen Rickmersstraße und Cherbourger Straße wurde aufgehoben. Es gilt dort jetzt gemäß Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 27.8.1997 der auf Naturschutzrecht begründete Landschaftsplan Nr.1 „Wurster Marsch“.

Bpl N173 Steinkämpe

Der Bebauungsplan umfasst die Mehrfamilienhäuser an der Straße Steinkämpe östlich begrenzt durch die Gaußstraße. Am westlichen Ende wurden an der Straße Steinkämpe bereits Einfamilienhäuser gebaut. Es ist noch ein schmaler Streifen bis zur Jahnstraße frei.

Bpl 130 Dauerkleingartengelände Steinkämpe

Der Bebauungsplan mit den Festlegungen Dauerkleingartenanlage musste als Ausgleich für die Gewerbegebietsausweitung Batteriestraße/van-Heukelum-Straße beschlossen werden. Das Gebiet erstreckt sich südöstlich des Bpl N 173 als liegendes L beiderseits der Jahnstraße; der längere Schenkel im westlichen Teil von der Auen, dann nördlich des Weg 21 und mit dem kürzeren Schenkel im östlichen Teil vom Weg 17 und Weg 8 bis fast an den Bebauungsplan N173 Steinkämpe.

Bpl 333 Auf den Wohden

Der Bebauungsplan umfasst das Gebiet vom Flötenkiel, der Straße Auf den Wohden bis westlich an die Gaußstraße heran. Im Norden begrenzt die Roßbacher Straße das Gebiet und im Süden die Clausewitzstraße.

Bpl 307 Am Leher Markt/Brookstraße

Der Bebauungsplan sieht für das Gebiet am südlichen Rand der Flächen „Neue Aue“ eine Wohnbebauung vor. Mit dem Bebauungsplan wurden aber viele überdimensionierte Straßenbau-Vorhaben aufgehoben, so insbesondere die Verlängerung der Hafenstraße nach Norden. Westlich erstreckt sich der Bebauungsplan bis zur Hökerstraße.

Bpl N145 Twischkamp

Der Bebauungsplan beginnt im Osten an der Jahnstraße und reicht westlich bis zum Bpl 419 Batteriestraße/Hansastraße. Im Norden ist der Twischkamp die Begrenzung. Im westlichen Teil wird im Bereich der Van-Heukelum-Straße Gewerbe festgelegt, nach Norden sind Kleingartengelände beschrieben. Im Osten schließt sich ebenfalls ein Gürtel Kleingartengelände an bis westlich die Wohnbebauung beginnt. Gleich westlich der Kindertagesstätte Batteriestraße ist ein Gelände für eine Schule auf dem jetzigen Kleingartengelände reserviert.

Bpl 419 Batteriestraße/Hansastraße

Der Bebauungsplan widmete Straßenverkehrsfläche der ursprünglich geplanten Hafенrandstraße in ein Gewerbegebiet um. Die Gewerbeflächen sind im Süden begrenzt durch das ehemalige Stadtwerke-Gewerbe-Areal, im Osten durch das Gewerbegebiet Van-Heukelum-Straße (Bpl N145) und westlich durch das Überseehafengebiet.

Gemeinnütziger Schrebergartenverein Bremerhaven

Nördlich der Van-Heukelum-Straße und westlich der Aue befindet sich im Norden begrenzt durch den Gladiolenweg das Kleingartengelände des Gemeinnützigen Schrebergartenvereins Bremerhaven.

Bebauung ohne Planfestlegung

Nördlich des Grabens Steinkämpe besteht Wohnbebauung westlich der Jahnstraße im Andersenweg, Hauffweg und dem nördlichsten Hebbelweg. Hier sollte eine Bestandssicherung durch Wohngebietsfestlegung getroffen werden.

Mit dem Bpl 370 wurde der Landschaftsplan Nr.1 Wurster Marsch als wesentliche Planungsgrundlage für das Gebiet Neue Aue festgelegt. Diese Festlegung auf eine Plansituation nach Naturschutzgesetzgebung gilt es weiterzuentwickeln.

Nach Baurecht sind gemäß §§ 1 und 1a BauGB ähnliche Ziele zu entwickeln:

- die allgemeinen sozialen und umweltschützenden Anforderungen auch gegenüber künftigen Generationen sowie
- die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung zu berücksichtigen.
- Es ist mit Grund und Boden sparsam und schonend umzugehen.
- Es sind konkrete Maßnahmen zu entwickeln, die den Auswirkungen des Klimaschutzes entgegenwirken.

Vor diesem Hintergrund sollte die Stadt Bremerhaven zunächst alle Flächen benennen, für die eine Kompensationsverpflichtung besteht. Für diese Flächen sind jeweils die ursprünglichen Zielvorgaben zu nennen. Der IST-Zustand, evtl. Defizite und Handlungsvorschläge zur Zielerreichung sind durch gutachterliche Bewertung festzustellen.

Als nächsten Schritt ist vorzuschlagen, dass alle nicht als Kleingarten genutzten Flächen gutachterlich untersucht werden, um ihre derzeitige ökologische Wertigkeit zu ermitteln und um ihre möglichen ökologischen und klimaschützenden Potentiale zu benennen.

Für die im westlichen Bereich der Schutz- und Pufferzone zum Hafenbetrieb liegenden Flächen ist ebenfalls im Detail der IST-Zustand zu ermitteln und eine ökologische Potentialuntersuchung durchzuführen. Es sind viele Brachen, Schienenwege, Randwege vorhanden, die nutzbar wären.

Der Landschaftsplan Nr. 1 Wurster Marsch sieht für viele Flächen im Gebiet bereits seit Jahren konkrete Entwicklungsziele vor (z.B. „Kinderbauernhof“, Naherholung, Kleingarten, usw.). Für diese „Bindungen“ ist genauso eine IST-Analyse zu beauftragen, dabei sind sowohl die Umsetzungshemmnisse wie auch die Umsetzungsmöglichkeiten gutachterlich zu beschreiben.

Gleichfalls sind die Erfordernisse von Denkmalschutz und Archäologie einzubeziehen. Letztlich war die Aue bis zur „unsäglichen“ Fließrichtungsumkehr in 1970/1971 ein wichtiger Süßwasserzufluss im Stadtteil Lehe. Evtl. können im Gebiet in früheren Jahrhunderten aufgegebene Wüstungen vermutet werden. Zumindest gibt es in den bebauten Randbereichen durchaus wichtige geschichtlich bedeutsame Baudenkmale (Rathaus Lehe und Marktschule an der Brookstraße, ehem. Städt. Wasser und Elektrizitätswerke Lehe an der Hökerstraße, Wohnanlage Werkblock an der Werkstraße usw.)

Denkbar wäre darüber hinaus sogenannte „Erlebnisachsen“ an verschiedenen Zugängen zum Gebiet Neue Aue: öffentliche Themengärten im Bereich der Aue sowie der Jahnstraße, Obstwiesen mit Obstbäumen sowie Obstwiesen mit Obststräuchern im Bereich der Karlsbader Straße und der Clausewitz Straße, Baum- und Buschvariationen im westlichen Bereich des Eckernfeldes. selbstverwaltete „Kleinkunstgärten“ verteilt im gesamten Gebiet usw.

Wichtig ist die Klärung der Rechtssituation für die Bebauung Hebbelweg, Hauffweg, Andersenweg; hier wird ein Bebauungsplan unausweichlich sein. Dabei könnten die westlichen Randbereiche Steinkämpfe einbezogen werden. Vorstellbar wäre auch, das Karree Abbestraße, Jahnstraße, Jürgen-Brand-Straße, Steinkämpfe als Baugebiet einzubeziehen, allerdings sollte die ursprüngliche Zuwegung über die Jürgen-Brand-Straße aufgegeben werden; eine Erschließung über die Abbestraße könnte möglich sein. Dabei ist ein Grüngürtel beizubehalten, damit die über 100jährige Parkanlage an der Abbestraße (hinter dem Städt. Gesundheitsamt Wurster Straße) nicht als ökologische Insel verbleibt.

Als freies Bebauungsplan-Areal ohne Naturschutzbindung bzw. anderen Bindungen bleibt damit nur ein Streifen südlich der Linie Nonnenstraße, Brookkämpe, Clausewitzstraße.

Gewässer müssen ökologisch aufgewertet werden: Neue Aue, Graben Steinkämpe, Graben Büttelskamp und Graben am Stadion. Damit ergibt sich ein Verbund bis hin zum Grauwallkanal.

Das gesamte Gebiet ist deshalb aus unserer Sicht als Biotopverbund im nordwestlichen Stadtbereich besonders hervorzuheben und als „harte Tabuzone“ für Gewerbe, Wohnbebauung, Windenergie- und freistehende Photovoltaik festzusetzen.

Winfried Gusky

Neue Studie zur Küstenautobahn A20

Die A20-Planung wird weiter fortgeführt, jedoch hat bisher **kein einziger Abschnitt uneingeschränktes Baurecht**. Eine vom BUND zusammen mit dem Bündnis der A20-Gegner und Fridays For Future vorgestellte Studie belegt nun die Unwirtschaftlichkeit der Küstenautobahn A20 in Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Das Neubauprojekt wird demnach doppelt so teuer wie im Bundesverkehrswegeplan 2030 veranschlagt. Entscheidungen wurden also unter falschen Annahmen getroffen.

Die **BUND-Studie fand ein bundesweites Echo** in der Presse. Daraufhin versuchten Politik und Wirtschaft dem BUND die Schuld an den Kostensteigerungen zuzuweisen. In einer Pressemitteilung stellt der BUND richtig: Die Planungen verzögerten sich, weil Fehler aufgearbeitet werden mussten; ansonsten wäre rechtswidrig gebaut worden. Wir werden die aus Klima- und Naturschutzsicht unsinnige Planung weiterhin kritisch begleiten.

Helga & Peter Schühle

Infos

Die Studie finden Sie unter www.bund-niedersachsen.de/A20-Studie, die Pressemitteilung unter www.BUND-Weser-Elbe.de sowie weitere Informationen unter www.a20-nie.de.

Förderung des Wollingster See

Wollingster See wird im Rahmen des EU-Life-Projektes „Atlantische Sandlandschaften“ gefördert

Im Jahre 2020 hat sich wieder einiges am schönen „Heidesee“ getan. Der BUND Unterweser hat Fördermittel der EU und des Landes Niedersachsen beim Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) beantragt. **Etwa 30.000 € wurden bewilligt**, nachdem der Antrag mit der Naturschutzbehörde und vielen Stellen „abgestimmt“ war (u.a. Gemeinde, Förderverein). Die „Bauaufsicht“ gewährleistet der BUND in enger Absprache mit Herrn P. Müller von Naturschutzamt.

Folgende Maßnahmen waren geplant und wurden z. T. schon erledigt:

- Vergrößerung der sandigen Flachwasserbereiche im Nordwesten des Sees als Hilfe für Brachsenkraut, Lobelie und Strandling: Dazu sollten Verlandungsschlamm und Schilf mit Baggerhilfe entfernt werden. 2020 konnte dieses Vorhaben noch nicht durchgeführt werden, weil im Schlamm etwas erhöhte Cadmiumwerte gemessen wurden. Für 2021 wird nach Lösungen gesucht.

Durch Schilfmahd am Seebergufer durch den Förderverein wurde zur Hilfe der genannten Pflanzen aber schon 2020 ein Teilbeitrag erbracht.

- Verstärkung des Schutzes dieser Wasserpflanzen durch neue Schutzkäfige und Zäune: Von der Universität Oldenburg wurden einige neue Käfige aufgestellt. Schutzzäune werden 2021 neu errichtet. Sie sollen vor allem gründelnde große Fische und andere Tiere von den empfindlichen Pflanzen fernhalten.

Durch die anhaltende Dürre waren allerdings 2020 wieder große Uferzonen trocken, so dass es dort zu Vertritt- und Wühlschäden durch Menschen und Hunde kam.

- Wiederherstellung ehemaliger Feuchtheideflächen und von Trockenrasen durch Abschieben von Pflanzen, Boden und Wurzeln: Das geschah kleinflächig am Seeberg, südlich der großen Heidefläche und auf der Besenheidefläche im Westen des Sees. Dabei entstanden auch zwei weitere kleine Tümpel.

- Dem See kann inzwischen mit einem „Olszewski-Rohr“ belastetes Wasser aus gut 10m Tiefe ohne Pumpen abgezogen werden: Die Funktion der Anlage wurde 2020 erfolgreich geprüft und verbessert. Doch wegen der Dürre wurde nur kurzzeitig Wasser abgelassen. 2021 wird noch einmal sehr genau in Zusammenarbeit mit dem NLWKN Stade auf die ungünstigen Nährstoffverhältnisse geschaut.

- Hilfen bei der Umstellung des Fischbestandes (mit alleinigem Besatz mit „Raubfischen“): Das organisiert das Naturschutzamt mit dem Angelverein.
- Neubau eines Stauwehres im Seeabflussgraben zur gezielten Wasserstandssteuerung: Das Wehr wurde auf festem Fundament in den Graben eingebaut und verhindert weitere Wasserverluste des Sees.



- Regelmäßige Biotop-Pflegemaßnahmen können durch das EU-Projekt nicht gefördert werden. Dazu gehören Mahden von Pfeifengrasflächen, aber auch von störenden Schilfbeständen, die vom Naturschutzamt in Auftrag gegeben werden.

Einige dieser Maßnahmen führt der Förderverein Wollingster See schon seit Jahren erfolgreich durch. Auch die Pflegebeweidung mit Schnucken gehört dazu. Sie wurde allerdings durch erneute Wolfsangriffe empfindlich gestört.

- Ausnahmsweise wurde auch mit Projektmitteln die Eindämmung zu stark wachsender Gagelgebüsche in kleinen Flächen durchgeführt. Andere Gehölze wie vor allem Birken, werden weiterhin vom “Pflegetrupp” der Kreis-Naturschutzstiftung entfernt

○ An besonders empfindlichen Uferbereichen und an Wegbiegungen wurden „Barrieren“ aus Holz aufgestellt, die Seebesucher von besonders empfindlichen Bereichen fernhalten helfen sollen.

Es sieht so aus, als wenn die Lenkungsbarrieren oft ihren Zweck erfüllen, wengleich die Badebesucher und Hunde sie doch noch nicht überall beachten.



2021 wird es Ergänzungen dieser Maßnahmen geben. Dazu wird der BUND auch weiterhin **öffentliche Führungen am See** anbieten.

Eike Rachor



Exkursion mit Hamburger Wissenschaftlern am Wollingster See (© B. Rachor)

Der Niedersächsische Weg Übersicht der Vereinbarungen

Die Tabelle aus dem Handzettel zur Allianz unseres niedersächsischen Landesverbandes zeigt eine Übersicht der Schutzvorhaben:

Rettungspaket für mehr Artenvielfalt in Niedersachsen

- | | |
|--|--|
| A Biotopverbund auf 15 % der Landesfläche | H Schutzprogramm für Wiesenvögel beschlossen |
| B Gewässerrandstreifen: Pestizide und Dünger verboten! | I Natura 2000 sichern und managen! |
| C Naturschutzgebiete: Totalherbizide verboten! | J Landesweites Programm: Pestizide reduzieren! |
| D 1.000 Hektar Wildnis im Solling entsteht! | K Ökolandbau deutlich steigern! |
| E Neues Aktionsprogramm: Schützen, was summt und brummt! | L Artensterben verstehen: Besseres Monitoring vereinbart! |
| F Streuobstwiesen und artenreiches Grünland gesetzlich geschützt! | M Landnutzer*innen weiterbilden und beraten! |
| G Landeswald naturnah entwickeln | |

Veranstaltungen 2021

Naturkundliche Führungen, Arbeitseinsätze und andere Veranstaltungen

Wegen der Corona-Einschränkungen können wir weiterhin keine festen Termine für naturkundliche Wanderungen und Führungen anbieten, auch nicht für Treffen der Kindergruppe, Gesprächsrunden oder öffentliche Vorträge.

Die BUND-Landesverbände bieten inzwischen aber Gesprächsrunden und Vorträge als **Internet-Videoveranstaltungen** an. Wir laden auch zu Gesprächsrunden dieser Art für den Raum Unterweser an Dienstagen ein.

Einige Wanderungen sind zwar geplant, aber noch nicht endgültig festgelegt. Dazu gehören Führungen in Bremerhavener Parks und Wasserwerkswäldern und auch eine Wanderung an der Monsilienburg bei Wellen sowie eine Wanderung vom Wollingster See zum Silbersee.

Hinweise dazu kommen vorwiegend vom Regionalgeschäftsführer Bernd Quellmalz, zu finden unter www.BUND-weser-elbe.de/termine/ und auch unter www.BUND-unterweser.de (> „Aktuelles“).

Beachtet bitte auch Mitteilungen in der Presse !

Einige **vorläufig geplante Führungen** – Kinder sind immer willkommen!



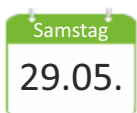
„Frühling im Wasserwerkswald“

14.00 Uhr, Debstedter Weg 142, Eingang Wasserwerk,
Bremerhaven-Leherheide
Leitung: Gerhard v. d. Heide



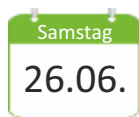
„Rundgang durch den Reinkenheider Wald“

14.00 Uhr, Johann-Wichelsweg, Ecke Taxusweg/Nordholzweg
Bremerhaven–Schiffdorferdamm
Leitung: Gerhard v. d. Heide

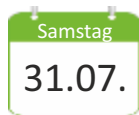


„Der Bürgerpark im Mai“

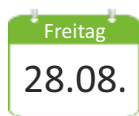
14.00 Uhr, Bürgerpark, Eingang Bismarckstraße,
Bremerhaven–Geestemünde
Leitung: Gerhard v. d. Heide



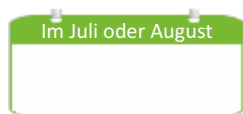
„Spaziergang durch den Park beim Klinikum Reinkenheide“
14.00 Uhr, Postbrookstr./Ecke Vörtelweg,
Bremerhaven-Schiffdorferdamm
Leitung: Brigitte Grahn



„Pflanzenwelt am Graben bei Spaden“
14:00 Uhr, Parkplatz Friedhof Spadener Höhe
Bremerhaven–Lehe
Leitung: Brigitte Grahn

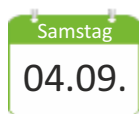


„Bürgerpark - Wie gefährlich sind Giftpflanzen?“
17.00 Uhr, Bürgerpark, Eingang Bismarckstraße,
Bremerhaven–Geestemünde
Leitung: Gerhard v. d. Heide

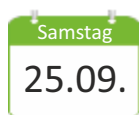


**Wanderung vom Wollingster See zum Silbersee
samt Abstecher zum „Grove-Urwald“**
Leitung: Eike Rachor

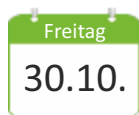
„Baumwunder in der Monsilienburg bei Wellen“
Leitung: Eike Rachor



„Tierspuren in der Geesteniederung“
14.00 Uhr, Brücke über den Seekanal am Bobetsdamm
zwischen Bramel und Sellstedt
Leitung: Konstantin Plump, Biloge



„Frühherbstlicher Speckenbütteler Park“
14:00 Uhr, Parktor Speckenbüttel
Bremerhaven–Speckenbüttel
Leitung: Gerhard v. d. Heide



„Natur auf dem Friedhof Wulsdorf“
17.00 Uhr, Friedhof Haupteingang Weserstraße
Bremerhaven–Wulsdorf
Leitung: Brigitte Grahn

Der BUND in der Region Weser-Elbe


BUND Landesverbände

 www.BUND-niedersachsen.de

 www.BUND-bremen.net

BUND Unterweser e.V.

 Borriesstraße 19, 27570 Bremerhaven

 0471 / 50 35 60

@ bund.unterweser@bund.net

 www.BUND-Unterweser.de

Öffnungszeiten: Di 16:15 bis 19 Uhr (jeden 1. Di im Monat nur bis 17 Uhr)

BUND-Regionalgeschäftsstelle Weser-Elbe

 Borriesstraße 19, 27570 Bremerhaven

 0176 / 51 63 80 85


@ bernd.quellmalz@nds.bund.net

 www.BUND-Weser-Elbe.de

BUND-Kreisgruppe Cuxhaven

c/o Norbert Welker

 Georg-Wolgast-Weg 12, 27476 Cuxhaven


 04721 / 67 10 52  0179 / 749 28 60

@ info@bund-cuxhaven.de

 www.BUND-cuxhaven.de

BUND-Kreisgruppe Osterholz

Dr. Hans-Gerhard Kulp

 Am Hasenmoor 9, 27726 Worpswede


 04792 / 9 56 97 78

@ bund.osterholz@bund.net

 www.BUND-Weser-Elbe.de

BUND-Kreisgruppe Wesermarsch

 Beckmannsfelder Weg 2, 26969 Butjadingen


 04735 / 81 02 90 oder 92 00 20

@ bund.Wesermarsch@bund.net


 www.BUND.net/wesermarsch

Nationalpark-Haus

 Am Kutterhafen 1, 27632 Dorum-Neufeld

 047 41 - 960290

@ nationalparkhaus@wursternordseekueste.de

 www.nationalparkhaus-wursternordseekueste.de